

# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	V

1. Umriffe . . . . .	I
----------------------	---

Das Versailles Dokument und der deutsche Verteidigungs-  
krieg. — Der Geist von 1914. — Der Wert der Gesamtleistung.  
— Die erdrückende Übermacht der Koalition. — Die Bedeutung  
Amerikas. — Die Großtaten des deutschen Volkes: ein Erbs-  
schatz der Nation.

Der Feldzugsplan und die politische Leitung. — Der Kriegs-  
plan der Marine. — Der sofortige Einsatz der Flotte. — Der  
Verlauf des Krieges bis 1917. — Die militärischen Notwendig-  
keiten bestimmend für die Kriegführung. — Selbstbehauptung,  
Ziel und Sinn des politischen und militärischen Handelns. —  
Die Siege in Russland und ihre Beziehung auf die anderen  
Fronten. — Die politischen und militärischen Aufgaben am  
Balkan. — Rumänien. — Amerika. — Die Gefahren der Lage.

Der Zusammenhang der Kriegsaufgaben. — Die Meister-  
schaft des Generalstabes, die Leistung des Heeres. — Die Trags-

weite unserer Offensiven. — Die Unmöglichkeit schneller Entscheidung. — Bedeutung der Selbstbehauptung.

Der Kaiser und seine Beurteilung der Lage. — Sein Wollen und sein Ziel.

Der Kaiser und die Armee. — Die Einwirkung des Hauptquartiers. — Herr v. Valentini. — Der Zugang zum Kaiser. — Zur Charakteristik des Kaisers. — Seine Stellung zum Kriegsziel und zu den inneren Reformen.

Die Volksstimmung und die Kriegsergebnisse. — Die Kriegszielfrage. — Wandlung der Stimmung. — Annexionisten und Defaitisten. — Die Armee. — Siegeszuversicht nicht durch Eroberungsziele bedingt. — Die Kriegsziele und das wirkliche Wollen der Nation.

Neuorientierung. — Die inneren Gegensätze. — Die Bedeutung der unteren Schichten. — Die Politik der Diagonale. — Der innere Grund des Gegensatzes.

Heerführung und Politik. — Notwendigkeit politischer Mitarbeit militärischer Instanzen. — Belagerungszustandsgesetz und die stellvertretenden kommandierenden Generale. — Der Übergreif des Militärs in die Politik. — Gefahr der Parteinahme gegen die Staatsleitung.

Die Beziehungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung zur Zeit des Generals von Falkenhayn. — Militärische Unstimmigkeiten. — Der Wechsel in der Obersten Heeresleitung. — Hindenburg. — Anteil des Reichskanzlers an seiner Berufung. — Ingerenz des Generals Ludendorff auf die Politik. — Streben nach militärischer Diktatur trotz unbeschränkter Freiheit der Kriegführung. — Verlangen der politischen Unterordnung.

Das Vertrauen der Nation und die Machtstellung der Heerführer.

Friedensmöglichkeiten. — Negatives Resultat aller Sondierungen bis zum Frühsommer 1917. — Verständigungsbereitschaft und Kriegsleidenschaft. — Die Friedensmöglichkeit im Sommer 1917.

Das Versagen der deutschen Auslandspropaganda und seine Gründe. — Die Abneigung gegen die Deutschen. — Die Schlagworte der Gegner. — Ihre Wirksamkeit und ihre Grenzen. — Die Nachwirkungen der feindlichen Propaganda und ihrer Unwahrhaftigkeit.

Die Schuldfrage. — Ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. — Die russisch-serbische Expansionspolitik. — Englands Haltung zur russisch-serbischen Politik. — Rußlands Ziele im Orient. — Deren Verfolgung um den Preis des allgemeinen Krieges. — Französische Unterstützungen. — Die Balkanwirren. — Poincaré. — Der Balmoral-Brief. — Wendendorff über Frankreichs Stellung zu Krieg und Frieden. — Folgerungen. — Der russische Ministerrat vom 31. Dezember 1913/13. Januar 1914. — Die Konferenz vom 8./21. Februar 1914. — Ergebnisse. — Die russische Generalmobilisierung. — Zeugnisse für ihre Bedeutung. — Die Motive für die deutsche Kriegserklärung. — Notwendigkeit des offensiven Verteidigungskrieges.

## 2. Polen . . . . . 85

Die Vorwürfe gegen die Polenpolitik der Mittelmächte. — Bismarcks Äußerung zu Hohenlohe. — Die polnische Frage

und die Zellungsmächte. — Das Polenmanifest. — Praktische Erwägungen. — Stärke der polnischen Selbständigkeitswünsche. — Mangel natürlicher Sympathie. — Die österreichischen Pläne. — Kritik der austro-polnischen Lösung. — Erträglichste Lösung ein selbständiges, mit Deutschland eng verbundenes Polen. — Die Wiener Abmachungen vom 11./12. August 1916. — Die Stellung des Militärs. — Die Anschauungen des Generalgouverneurs. — Beurteilung der russischen Friedensmöglichkeiten. — Drängen der Obersten Heeresleitung auf Erlass des Manifestes. — Zustimmung des Reichskanzlers. — Willige Übereinstimmung zwischen politischen und militärischen Stellen. — Polen und die Entente. — Der Beschluß vom 18. Oktober.

Hat das Polenmanifest den Frieden bereitet? — Russische Ablehnung aller Sondierungen seit 1915. — Stellung des Zaren gegen Separatfrieden. — Die Macht der russischen Kriegsparteien. — Die Stockholmer Besprechungen. — Sazonows Sturz. — Keine Änderung der russischen Kriegspolitik. — Innere und äußere Politik in Rußland. — Die Einwirkungen der Westmächte auf die russische Politik. — Ergebnisse.

### 3. Der Ubootkrieg . . . . . 107

Die ersten Phasen. — Die Gefahr von Verwickelungen mit Amerika. — Notwendigkeit des Lavierens. — Die Haltung des Präsidenten Wilson. — Die Note vom 23. Juli 1915. — Verschiedene Sprache gegen Deutschland und gegen England. — Die deutsche Suffernote. — Die Äußerung des Obersten House zum deutschen Botschafter. — Die kommerzielle und finanzielle Bindung Amerikas. — Fazit der beiden ersten Jahre.

Stellung des Admiralstabes 1915 und 1916. — Standpunkt der Obersten Heeresleitung. — Änderung ihrer Haltung 1916.

Stellung des Reichskanzlers. — Ihre Begründung. — Entscheidung des Kaisers vom 4. März 1916. — Falsche Behauptungen über Abschließung des Kaisers. — Das Ubootinterview des Admirals v. Tirpitz. — Seine Autorität und die öffentliche Meinung. — Demagogische Methoden der Propaganda. — Marine und Presse. — Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz. — Parteien der preussischen Rechten gegen die Reichsleitung. — Die öffentliche Meinung noch ohne Einfluß auf die Entscheidungen von 1916, aber als psychologischer Faktor bedeutungsvoll.

Abweisung des Veräumnisvorwurfs.

Ubootkrieg und Wechsel in der Obersten Heeresleitung. — Die Verhandlungen vom 31. August 1916. — Schwentung des Zentrums. — Neue parlamentarische Lage. — Entscheidung in der Hand der Obersten Heeresleitung. — Die Telegramme vom 22. bis 26. Dezember. — Der 9. Januar. — Die Grundlagen der Entscheidung. — Die außerpolitische Lage. — Die Frage des Rücktrittes. — Die Gründe für das Bleiben des Reichskanzlers. — Der Vortrag beim Kaiser. — Schlußbetrachtung.

#### 4. Wilsons Friedensaktion und das Friedensangebot der Mittelmächte . . . . . 141

Die drei Themen der Wilsonschen Politik. — Wilson weder Hort des Völkerrechts noch neutral. — Vereitelung seiner Friedensmission durch seine Abhängigkeit von der Entente. — Die zwanzig Punkte des Senators Stone.

Unpopularität einer amerikanischen Friedensvermittlung. — Gespräche des Reichskanzlers mit House und Gerard. — Wilsons zaudernder Charakter. — Die militärische Lage im Sommer 1916. — Gerards Reise nach Washington. — Sein Mangel an Orientierung. — Die Gründe des deutschen Friedensangebotes. — Akademischer Charakter von Kriegszielprogrammen. — Die Formulierung des deutschen Angebotes. — Der Zeitpunkt. — Wilsons weiteres Zaudern. — Beschleunigung seines Schrittes durch das deutsche Angebot.

Erste Wirkung des deutschen Friedensangebotes. — Offizielle Antwort. — Die Folge.

Die ungenügte Situation im November. — Wilsons Friedensnote vom 19. Dezember und die Antwort der Entente. — Die Kongressbotschaft vom 22. Januar. — Graf Bernstorffs Telegramm vom 27. Januar. — Bewertung der Lage. — Der Bruch. — Das Kreuzverhör im Senat.

## 5. Das erste Halbjahr 1917 . . . . . 167

Gründe für das Verbleiben des Reichskanzlers im Amte. — Der Geschäftsverkehr mit der Obersten Heeresleitung. — Der Ansturm der Gegner im Innern.

Fideikommissgesetz. — Spaltung der Sozialdemokraten. — Wirtschaftliche Schwierigkeiten. — Herrenhaus gegen Reichstag. — Rede im Abgeordnetenhaus vom 14. März. — Ausbruch der russischen Revolution.

Wirkung der russischen Revolution auf die inneren deutschen Verhältnisse.

Wahlrecht und Parlamentarisierung. — Die Stellung Preussens zum Reich. — Die Schwierigkeiten der Parlamentarisierung.

— Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse. — Die Thronrede vom 13. Januar 1916. — Reichtagsrede vom 27. Februar 1917. — Heranziehung der Parlamentarier. — Reichstagsdebatte vom 29. März 1917. — Verfassungsausschuß.

Berringerung der Protration. — Der amerikanische Keil. — Ermächtigung zur Vorbereitung einer Kaiserlichen Kundgebung. — Kritik des Pluralwahlrechts. — Widerstände gegen das gleiche Wahlrecht. — Verhandlungen im preußischen Staatsministerium. — Die Osterbotschaft.

Wirkung der Osterbotschaft. — Die Gewerkschaften. — Der Reichskanzler gegen die linksradikale Agitation. — Verstärktes Vertrauen im Volke. — Proteste gegen die feindlichen Spaltungsversuche. — Die Idee des sozialen Kaisertums. — Die innerpolitischen Auffassungen des Kaisers. — Seine militärische Umgebung. — Die Gegnerschaft der Obersten Heeresleitung. — Die Vorstände der Parteien im Verfassungsausschuß. — Die Offizierspatente. — Schwere Verstimmung des Kaisers. — Differenzen mit dem Minister des Innern.

Die militärischen Ereignisse des Frühjahrs. — Die Entwicklung in Rußland. — Der „Friede ohne Annexionen und Entschädigungen“. — Reichstagsrede vom 15. Mai.

Österreich-Ungarn. — Der junge Kaiser. — Graf Czernin. — Elsaß-Lothringen. — Der österreichische Vorschlag vom 3. April. — Das Exposé des Grafen Czernin und die Antwort des Reichskanzlers. — Die Wiener Besprechung vom 13. Mai. — Die Sixtus-Affäre.

Anzeichen von Friedensneigungen. — Günstige Verschlebung der Gesamtlage. — Die ungünstigen Faktoren. — Zustand der Schwabe. — Die Möglichkeiten für einen Verhand-

lungsfrieden. — Der Besuch des Nuntius Pacelli. — Der Brief des Papstes. — Der Auftrag Pacellis. — Seine Fragen und die Antworten des Reichskanzlers. — Empfang des Nuntius beim Kaiser. — Die Äußerungen des Kaisers über den Frieden.

Versteifung der inneren Gegensätze. — Herr von Heydenbrand in Herford. — Die Stimmung der Massen. — Pessimistische Gerüchte. — Gegensatz der militärischen und politischen Leitung. — Fehlschlagender Versuch einer Verständigung.

Ausbruch der inneren Krisis. — Genehmigung des Kaisers zur Berufung von Parlamentariern in die Regierung. — Reichstag und preussisches Wahlrecht. — Vortrag beim Kaiser über das Wahlrecht. — Kronrat vom 9. Juli. — Berufung des Kronprinzen. — Rücktrittsangebot vom 10. Juli. — Kabinettsordre über das preussische Wahlrecht vom 11. Juli.

Die Vorgänge im Hauptausschuß des Reichstags. — Pessimismus. — Die Rede des Abgeordneten Erzberger vom 6. Juli. — Ziele und Widersprüche der parlamentarischen Aktion.

Außerparlamentarische Einflüsse. — Intriguen. — Aussprache des Reichskanzlers mit dem Kaiser am 7. Juli. — Immediatvortrag der Generale. — Die Friedensresolution. — Die Oberste Heeresleitung und die Parteien. — Betreiben des Kanzlerwechsels. — Eingreifen des Kronprinzen. — Das Ultimatum der Heerführer. — Abschied des Reichskanzlers.

Schlußbetrachtung.

Anlagen . . . . .	239
I. Der österreichisch-serbische Streit . . . . .	241

Denkschrift des Reichskanzlers a. D. von Bethmann Hollweg aus seiner an den 1. Unterausschuß des Untersuchungsausschusses erstatteten Auskunft. (Beilagen zu den stenographischen Berichten des Untersuchungsausschusses, 1. Unterausschuß Nr. 1, Zur Vorgeschichte des Weltkrieges, S. 12—23.)

2. Denkschrift des Reichskanzlers über den Ubootkrieg vom 29. Februar 1916 . . . . . 260

(Beilagen zu den stenographischen Berichten des Untersuchungsausschusses, 2. Unterausschuß, Nr. 3, Teil IV, Zur Vorgeschichte der Erklärung des uneingeschränkten Ubootkrieges. S. 149—157).

3. Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter Grafen Bernstorff vom 29. Januar 1917 über die Friedensvermittlung . . 274

(Beilagen zu den stenographischen Berichten des Untersuchungsausschusses, 2. Unterausschuß, Nr. 1, Teil I, Diplomatischer Verkehr Berlin-Washington, S. 74—76).